

№ 7. 1831.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 10. Januar.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 5. Januar. Der Diktator hat unterm 3. d. einen Aufruf an die Vertheidiger des Vaterlandes erlassen, worin er dieselben zur Einigkeit und Ausdauer ermahnt.

Der Divisions-General Żółtowski ist mit der General-Inspektion über die neu zu bildenden dritten und vierten Bataillone beauftragt.

Der Mäcenas Ant. Majewski ist vom Diktator zum Vice-Präsidenten der Hauptstadt ernannt.

Das erste Regiment Fuß-Jäger hat die ihm früher bewilligte Gratifikation von 100,000 Fl. poln. einmüthig zur Bestreitung von Staatsbedürfnissen bestimmt.

Die Bauern in der Krakauer Woywodschaft haben erklärt, die Abgaben für das ganze Jahr voraus bezahlen zu wollen.

Der Warschauer Kurier erzählt, daß in der Gegend von Tarnopol in Galizien sich Spuren von der Cholera morbus gezeigt haben, und daß die Oestr. Regierung die nöthigen Maaßregeln zur Abwendung dieses Uebels ergriffen habe.

Frankreich.

Paris den 29. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte Hr. v. Martignac schriftlich an, daß er in Folge einer Krankheit, welche lange währen könne, an den Berathungen der Kammer keinen Antheil nehmen dürfe. Sodann zeigte der Präsident an, daß die Proposition des Hrn. Boissy-d'Anglas nicht verlesen werden könne, indem sieben Bureaus dieselbe verworfen hätten. (Sensation.) Hierauf wurde die Diskussion des Gesetzes über die National-Garde fortgesetzt. General Lamarque fragte, weshalb man so bedeutende Streitkräfte vor der Deputirtenkammer aufgestellt habe; ihm scheine eine solche Maaßregel ganz überflüssig, und er sehe nicht ein, warum es nöthig sei, daß man ehrliche Bürger so plage und dem Wind und Wetter aussetze, während die Deputirten drinnen ruhig auf ihren Bänken säßen. Herr Cas. Perrier (Präsident) antwortete, er habe seinerseits niemals die bewaffnete Macht zum Schutz der Kammer requirirt; wenn Tages vorher ein Detaschement der Nationalgarde herbeigeeilt, so wäre dies geschehen, weil der Minister des Innern befürchtet hätte, zahlreiche Volkshaufen würden die Kammer stürmen. Herr Rambuteau verlangte nun vom Ministerium über das, was sich zugetragen, Aufklärung, und Herr Lafitte gab sie in einer ziemlich ausführlichen Rede, deren wesentlichste Punkte lauten: „Man hat das Ministerium oft gefragt, welches System es befolge. Unsere Handlungen zeigen, welches System wir haben und wie wir es durchführen. In Bezug auf das Ausland hatte das Ministerium das Prinzip der Nichteinmischung angenommen, ein Prinzip, das auf Entwickelung der Keime der Freiheit, wo sie sich zeigen, dringt. Die Freiheit ist nur da gut, wo sie eine natürliche Frucht ist. Allein es war nicht genug, dies Prinzip ausgesprochen zu haben; nur seine Anwendung kann Etwas beweisen. Gegenwärtig hat diese Anwendung begonnen, und sie zeigt, daß jenes Prinzip keine leere Theorie sei. Die fünf großen Mächte von Europa haben die Unabhängigkeit Belgiens anerkannt und unterzeichnet. — (Bravo!) So wäre denn diese große Frage, in Bezug auf welche man einen Krieg befürchtete, in ihrem materiellen Theile gelöst. Während der Unterhandlun-

gen hatten sich die Mächte gerüstet, mehr der Sicherheit wegen, als um anzugreifen. Frankreich hat geglaubt, sich seinerseits auch rüsten zu müssen. Diese Vorbereitungen zum Kriege werden aufhören, sobald die Mächte ihre Rüstungen einstellen. Frankreich ist mithin weder feindselig noch schwach gewesen. Es hat seinen Rang und sein Uebergewicht wieder eingenommen. Alles deutet darauf hin, daß der Friede erhalten werde. Wenn wir uns von Außen nach dem Innern des Reichs wenden, so werden Sie finden, daß das Verfahren des Gouvernements sich ebenfalls durch Thatsachen ausspricht. Nach Außen wie im Innern entspringt das System des Ministeriums aus der Natur der Dinge. Wir müssen die durch die Regeneration des Juli eröffneten Wege einschlagen, gegen alle Meinungen gerecht seyn, und jene Devise: Freiheit, öffentliche Ordnung! verwirklichen. Bei dem großen Prozesse, wo die Feinde der öffentlichen Ruhe die Freiheit vom Juli beschmutzen wollten, ist die Anarchie blos mit den Waffen der Freiheit besiegt worden. Das Gouvernement hat schriftliche Beläge in Händen, daß die Feinde vom Juli sich unter die Feinde vom Dezember gemischt haben, und daß sie allein ihre übertriebene Liebe zur Freiheit nicht als Entschuldigung anführen können. Wir besitzen von ihrer Hand geschrieben folgende Worte: „„Wir müssen eine Republik haben, um die Familie Orleans davon zu jagen.““ Indem Hr. Lafitte noch bemerkte, die Namen der neuerdings ins Konseil berufenen Männer müßten die Freunde der Freiheit beruhigen, schloß er mit der Verheißung: ein auf freisinnigen und festen Grundlagen entworfenes Wahl-Gesetz werde zeigen, wie die Minister die Institutionen verständen, die man Frankreich geben müsse. — Hr. Odillon-Barrot nahm hierauf das Wort, um sich zu vertheidigen gegen die öffentlich wider ihn erhobenen Beschuldigungen: als habe er um die Konspirationen gewußt und sogar mit den Verschwornen unterhandelt; als habe er sich mit den Studenten in Verträge eingelassen; als habe er den Moment der Verwirrung benutzt, um Concessionen zu begehren; als habe er den Ministerprozeß dazu gebraucht, um sich eine gewisse Popularität zu verschaffen. Er sagte bei dieser Gelegenheit der Kammer ins Gesicht, erst, wenn in Folge eines neuen Wahl-Gesetzes eine neue Kammer gewählt worden, werde kein Konflikt zwischen der Kammer und dem Lande mehr eintreten.

Dem Journal du Commerce zufolge, hatte die zweite Proposition des Herrn Boissy-d'Anglas zum Zweck, eine Adresse an den König vorzuschlagen, worin die Deputirten Se. Maj. ihrer Anhänglichkeit versichern, auf die gegen die Kammer gerichteten Angriffe antworten, und sich erklären sollen, wie sie die gegenwärtige Lage ansehen. Man sagt, dieselben Mitglieder, welche Herrn Boissy-d'Anglas diese Proposition angerathen, seien in den Bureaus die ersten gewesen, die sich der Verlesung derselben widersetzt hätten. Hiernach läßt es sich erklären, wie diese Motion 7 Bureaus wider sich hatte.

Der Constitutionel versichert, Herr v. Raineval sei zum Botschafter in Rom ernannt. Dasselbe Blatt erklärt die Nachricht von einer Insurrektion auf der Insel Korsika für völlig grundlos.

Unsere Blätter melden: „Es hat sich ein Verein von Deputirten gebildet, bestehend aus den beiden Abtheilungen der Linken, wovon die eine auf der äußersten Rechten, die andre im rechten Centrum sitzt, um, mit oder ohne Unterstützung des Ministeriums, den demokratischen Theil unsrer Verfassung zu vertheidigen und dem einen wie dem andern Centrum der Kammer, die von Hrn. v. Martignac und von den HH. Dupin geleitet sind, zu widerstehen. Sie bildet sich vornämlich aus den neuen Deputirten, die bis dahin Zuschauer bei den Debatten geblieben waren und kein politisches System kundgegeben hatten.“

Der Revolution zufolge, hat die Gesellschaft für politische Vervollkommnung eine Bittschrift um Abschaffung der Pairschaft an die Deputirtenkammer gerichtet, der eine große Anzahl von Nationalgarden und Zöglingen der Schulen beigetreten sind.

Unsere Blätter lassen nach Privatbriefen aus London, und auf die Angaben des Morning-Advertiser sich stützend, sich jetzt zu Holyrood eine Art Konseil aus den HH. Bourmont, d'Haussez, von Blacas und Capelle bilden, das die Absicht habe, die Herzogin von Berry zur Regentin von Frankreich zu ernennen.

Vier Kavallerieregimenter haben in einer der verflossenen Nächte Befehl erhalten, aus ihren Garnisonen zu Compiegne, Provins und Chartres nach Paris aufzubrechen.

Der Kriegsminister, der durch einen neuerlichen Schritt der polytechnischen Schule daran erinnert wurde, daß die Eleven da seien, um ihren Studien obzuliegen, nicht aber sich mit politischen Fragen zu beschäftigen, hat diese Schule bis auf weitern Befehl mit Arrest belegt.

Niederlande.

Brüssel den 29. December. Der Courier des Pays-Bas sucht heute nachzuweisen, die Belgier könnten und würden sich kein Staatsoberhaupt aufdringen lassen, sondern jede auf solche Weise ihnen dargebotene Kombination zurückweisen. Es handelt sich, sagt er, nicht darum, Belgien an England und Frankreich zu verkaufen; nur eine Kombination, die uns auf immer den Beistand dieser beiden Mächte sicherte und aus der einen eine Garantie gegen die andere machte, würde für uns eine Existenz, ein Prinzip des Lebens und der Dauer seyn. Allein diese Kombination muß unser eigenes Werk seyn, der Nationalwille sei die Grundlage der Legitimität des Königs der Belgier . . . . Uebrigens hat der Nationalkongreß alle Prinzen aus der Dy-

nastie Nassau ausgeschlossen: er wird dieser Entscheidung treu bleiben.

Einhundert fünf und sechszig Kaufleute und Fabrikanten aus der Provinz Lüttich haben dem National-Kongresse zu Brüssel eine Schilderung des verderblichen Zustandes überreicht, in welchem sich die Manufakturen dieses bisher so gewerbfleißigen Landestheiles befinden. Es wird darin gesagt, daß es Pflicht der Nothwendigkeit, wie der Selbsterhaltung ist, Tausenden von Arbeitern Brod zu geben, welche sonst, durch Hunger gezwungen, zu Raub und Mord ihre Zuflucht nehmen müßten.

Holl. Blätter geben die Stärke des Holl. Heeres auf folgende Weise an: 16,000 mobile Kommunal-Gardisten, 7000 Mann von der stationirten Kommunalgarde, die jedoch mobil gemacht worden, 30,000 Mann vom stehenden Heere, in verschiedenen Festungen und im Lager der aktiven Armee vertheilt, und 12,700 Seesoldaten. Hierzu kommen noch die Jäger von van Dam, die Königl. Jäger, die Studenten von Utrecht, Leyden und Gröningen. Binnen 2 Monaten werden sich dieser Gesammtmacht noch 5000 Mann Milizen und 6800 Konscribirte anschließen, und die Marine ist durch die zurückgekehrte Heringsflotte noch um 700 Mann und durch das, aus dem Mittelländischen Meere zurückgerufene Geschwader um 1300 verstärkt worden. Die aktive Armee des Generals van Geen, welche sich des besten Gesundheitszustandes erfreut, hält folgende Punkte mit starken Truppen-Abtheilungen besetzt: Rozendal, Etten, Leux, Rysbergen, Beek, Prinzenhaage, Galder, Nozel, Ulvenhout, Ginneken, Bavel, Gilze, Goinle, Riel, Tilburg, Raamsdonk, Waspik, Oosterhout, Teteringen und Breda.

Das Antwerpner Journal hält es für etwas überaus Unwahrscheinliches, daß Prinz Leopold von Sachsen-Koburg die Krone Belgiens erhalten werde. „Als einem Prinzen", sagt es, „der dem Englischen Interesse zugethan ist, werden ihn unsere Kaufleute, und als einen Protestanten werden ihn unsere Apostolischen nicht haben wollen. Und was den Prinzen selbst betrifft, der, wie man versichert, ein sehr verständiger Mann ist, so kann man gewiß seyn, daß er bei der bloßen Durchlesung der Constitution, die ihm in Brüssel zusammengebraut wird, die Beherrschung eines Landes wird fahren lassen, von dem er nichts weiter, als der erste Sklave seyn würde."

Großbritannien.

London den 28. December. Der Herzog von Hamilton läßt schon jetzt Einrichtungen treffen, um seinen Palast zum Empfange Ihrer Majestäten bei Höchstderen im nächsten Sommer bevorstehender Reise nach Schottland in Bereitschaft zu setzen.

Am 23. Abends vertagte sich das Parlament bis zum 3. Febr. Vor dem Aufbruch wurde von einem Mitgliede im Unterhause der Antrag gemacht, daß der General-Prokurator dem berüchtigten Cobbet, wegen eines gewissen Aufruhr predigenden Aufsatzes, gerichtlich verfolgen solle. Doch wurde der Vorschlag auf die Versicherung des Lord Althorp zurückgenommen, daß die Regierung vollkommen bereit sei, in dieser Hinsicht ihre Pflicht zu erfüllen, eine Entscheidung des Parlaments aber dem Gange der Gerechtigkeit vorgreifen würde. — In Hinsicht der Auflösung des Parlaments, sagte Sir J. Graham, würde die Regierung ohne alle Rücksicht ihren Gang fortsetzen, hoffend, in dem gegenwärtigen Unterhause diejenige Unterstützung zu finden, die ihre guten Absichten zu verdienen schienen; im Falle aber, daß sie diese nicht fände, würde sie sich mit vollem Vertrauen an die Nation wenden und sie zur Wahl neuer Repräsentanten auffordern.

Die Regentschaft von Terceira soll (wie das Court-Journal sagt) sich mit einigen unternehmenden Engländern in Verbindung gesetzt haben, um eine Expedition gegen Portugal auszurüsten. Der Kaiser von Brasilien, Don Pedro, soll diesem Plane seinen ganzen Beifall schenken und sich bereit erklärt haben, die Kosten zu decken. Die Art und Weise, in welcher dies geschehen soll, ist indeß nicht annehmlich befunden worden, und die Expedition dürfte jetzt noch eine Zeit lang ausgesetzt bleiben. — Man sagt, daß die Regentschaft in Terceira einer provisorischen Regierung, welche von den ausgewanderten Portugiesischen Deputirten ernannt werden soll, Platz machen wird.

Deutschland.

München den 28. December. Nachstehendes Allerhöchstes Reskript wurde durch die Königl. Regierung des Isarkreises unterm 27. December d. J. an den Stadtmagistrat von München erlassen: „Se. Maj. der König haben mit Wohlgefallen vernommen, welcher gute Geist für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung von den Bürgern Allerhöchst-Ihrer Residenzstadt bei Gelegenheit der von einigen Studirenden in der Christnacht verübten Excesse durch ruhiges und schonendes Betragen bei Ergreifung der Ruhestörer und Herstellung der Ordnung bewiesen worden sei."

In verflossener Nacht haben sich leider die Reibungen zwischen Studenten und Militair auf eine zwar nicht sehr bedeutende, jedoch ernsthaftere Art wiederholt. Kurz vor Mitternacht versammelten sich ungefähr 200 bis 300 Studirende in der Kaufinger Straße, insultirten die Patrouillen und sogar den Posten an der Hauptwache und zwangen dadurch die Soldaten zur ernstlichen Gegenwehr. Ein Dutzend herbeigeeilter Kürassiere und eine Anzahl von Gensdarmen hieben zuerst mit flacher Klinge, sodann, wo es nichts nutzen wollte, mit der

Schärfe der Säbel drein, und zwar so, daß die muthwilligen Jünglinge bald zu Paaren getrieben wurden. Indessen hatte sich das Militair zuerst auch brav zu wehren, und einige abgebrochene Bajonette und auf dem Boden herumliegende Kaskette bewiesen, daß die Gegenwehr der Studenten ernsthaft war. Die Erbitterung von beiden Seiten ist zwar gestiegen, jedoch hofft man, daß es heute Abend um so mehr ruhig bleiben werde, da bereits im Universitäts-Gebäude die Warnung angeschlagen ist, daß, wer bei einem solchen Raufhandel ertappt werde, ohne weiteres relegirt wird. Auf übermorgen sind alle Studenten vorgeladen, in der Aula zu erscheinen, wahrscheinlich um noch schärfere Maaßregeln zu erfahren. Im Allgemeinen ist man über das rohe Benehmen dieser Studirenden sehr aufgebracht, und unsere, der sichern Ruhe gewohnten Bürger bekümmern sich um diese Händel gar nicht. So eben, vor Abgang der Post, werden die Wachen verstärkt, um allenfallsigem neuen Muthwillen kräftig zu begegnen.

Vermischte Nachrichten.

Der Mess. des Chamb. theilt seinen Lesern in dem Blatte vom 29. Dec. v. J. Folgendes mit: „Ein Lyoner Handelshaus hat von der Preußischen Grenze ein Schreiben erhalten, welches meldet, daß in dem Augenblicke, wo die in Berlin versammelten Truppen sich in Marsch setzen sollten, um das Großherzogthum Posen zu besetzen, ein Aufstand der Landwehr einen Kampf veranlaßt hat, in welchem der Sieg auf Seiten des Volks geblieben ist. Der Aufstand wurde bald allgemein, und die überall zurückgedrängte Militairmacht vereinigte sich mit einer von den Bürgern ernannten provisorischen Regierung.“ — Das genannte Journal scheint nachgerade in seinen Nachrichten über Preußen Alles überbieten zu wollen, was es bisher schon in dieser Beziehung Abgeschmacktes geliefert hat.

(Allg. Preuß. Staatszeitung.)

Posen. — Freitag den 7. Januar Abends 9½ Uhr, bei 28″ 4‴, 9 Baromet. und 8°,9 Reaum. Therm. genossen wir den Anblick eines seltenen, schönen Nordlichtes, das sich von NNW. bis NO. ausbreitete, am Horizonte aus einem schmalen grauen Nebelrande aufstrahlte und in weißem Lichte sich gegen 40° erhob, sodann in dunkelrothes Licht überging, das an 60° Höhe erreichte, und aus dem rothe, stets wechselnde Strahlen bis zum Zenith aufschossen. Das prachtvolle, mit stets wechselnder Gestaltung sich umbildende Meteor war über 1½ Stunden in solchem Farbenspiel und Glanze sichtbar, daß nur die Sterne 1ster bis 3ter Größe zu sehen waren, und viele Menschen eine nicht zu entfernte große Feuersbrunst zu sehen glaubten. Die Magnetnadel änderte während dieser Zeit ihre westliche Abweichung, vibrirend gegen 14° nördlich.

Das erwähnte Nordlicht begann bereits gegen 6 Uhr Abends, wo sich zuerst ein helles, bewegliches Licht gegen NNW. zeigte. Bald darauf bildeten sich einzelne Lichtstreifen, die sich jedoch nicht hoch über dem Horizont erhoben und in der Richtung nach NO. verschwanden. Späterhin erschienen stärkere Lichtstreifen, die bald einen ziemlich regelmäßigen Bogen bildeten, dessen höchster Punkt beinahe das Zenith erreichte. Nach einigen vorausgegangenen Schwankungen theilte sich der Bogen; das bis dahin hellglänzende Licht ging unter mehreren Farbennuancen in ein tiefes Purpurroth über und bildete drei breite, in ziemlicher Entfernung von einander stehende Lichtsäulen, von denen die mittlere und stärkste so ziemlich in der Richtung des magnetischen Meridians aufstieg. An den Rändern dieser Lichtsäulen hatte der Himmel eine grünliche, allmählich abblassende Färbung und mitten zwischen der östlichen und mittleren Säule gewahrte man mehrere glänzendweiße Lichtbänder. Gegen 11 Uhr verlor sich dieses prächtige und in unserer Breite sehr seltene Meteor.

D. R.